

Neue Eiszeit Spuren im Böhmerwalde.

Von Dr. Lorenz Puffer.

(Vortrag, gehalten in der mineral.-geol.-geograph. Sektion des „Lotos“ am 3. März 1925.)

Die letzten Nachrichten ¹⁾ über Eiszeitformen im Böhmerwalde stammen aus den dem Weltkriege unmittelbar vorausgegangenen Jahren. Seitdem hat der Verfasser dieser Zeilen vom Jahre 1918 an einige neue Beobachtungen gesammelt, die unsere Kenntnis der eiszeitlichen Vorgänge im genannten Gebirge zum Teile erweitern, zum Teile Anknüpfungspunkte für weitere Studien liefern sollen.

Allgemein bekannt ist das kleine Kar des Blockensteiners Sees (1090 m) im südlichen Böhmerwalde. Der Nische seiner fast 300 m hohen Seewand lagert ein aus grobem Blockwerk aufgehäufter Wall vor, die Moräne der letzten Vereisung im Deutschen Mittelgebirge. Der Seebach stürzt bei größerer Wassermenge in ansehnlichen Kaskaden über die Stirn des Walles nordwärts hinab und erreicht alsbald die auf drei Seiten steiler umrahmte Ebenheit im Kessel (913—909 m). Da schlängelt er mächtig rasch auf dem bachabwärts sich ein wenig hebenden, aus Granitblöcken und ihren Zerfallsprodukten zusammengesetzten, elliptisch erweiterten Talboden. Am Nordende der etwa 1 km langen Weitung zeigt sich wieder Blockwerk und durch dieses fällt der Seebach unterhalb der Waldkapelle neuerdings in Kaskaden rauschend über eine gut ausgeprägte Blockstufe hinab. Auch hier liegen die Blöcke wie in der oberen Stufe unregelmäßig durcheinander, entsprechend dem Blockgefüge von Moränen. Kritzen haben sich zwar nicht gefunden, auch sind die Blöcke bei der großen Nähe ihres Herkunftsortes nicht mehr abgerundet, als es die Abwitterung mit sich bringt; es besteht aber kein Grund für eine Verwerfung oder etwa ein Felsband. Zweifellos liegt hier eine tiefere eiszeitliche Moräne in dem weiterhin stufenlosen Seebachtale vor. Der Verwitterungsgrad sowie der eingeschnittene Schluchtgraben, der oben noch fehlt, kennzeichnet sie als die ältere. So ist die Weitung „Im Kessel“ als ein glaziales Zungenbecken einer früheren Vereisung aufzufassen. Prof. Ed. Brückner

¹⁾ Vgl. Geogr. Jber. aus Oesterr. Bde. VII u. VIII.

hat es im Jahre 1908 mit dem Verfasser besucht und sich schon nach dem Formbefunde für die glaziale Entstehung ausgesprochen, ohne daß uns damals die Gefällsstufe bekannt gewesen wäre. Nunmehr kann die Form umso mehr für glazial gelten, als sich unweit davon eine ganz ähnliche gefunden hat.

Geht man vom jüngsten Blockwalle am See ostwärts, so betritt man auf dem Wege nach Salnau in einer halben Stunde eine gleich auffallende und gleich hohe (905 m) Weitung am oberen Roßbache. Form, Bau und Wasserfall stimmen mit den Beobachtungen im Kessel durchaus überein. Es entsteht nur die Frage, ob der Gletscher für dieses Zungenbecken auch aus der Quellmulde des Roßbaches gekommen ist. Da nun der letzteren Hintergehänge kaum 1100 m hoch ist, so wird an eine Gabelung des älteren Blöckensteingletschers vor dem Roßberge (1024 m) zu denken sein, dessen Doppellappen die beiden kaum 2 km von einander entfernten Zungenbecken bildete. Der niedrige Übergang zwischen beiden Tälchen erhält dadurch den Charakter eines Diffluenzpasses. Auf die Gefällsstufen folgen so gleich Tälchen mit je zwei bescheidenen Terrassen.

Die Quellmulde des Baches, der vom Hochfichtel (1337 m) herab, an Neu-Ofen vorbei zum Salnauer Bahnhofs fließt, erscheint vom Moldautale aus bestrickend karähnlich; ihre Untersuchung, die der Verfasser zusammen mit einem leider zu früh verstorbenen Kollegen, dem jüngeren Kubitschek, durchgeführt hat, lieferte jedoch keine wesentlichen Merkmale. Soviel vom südlichen Gebirgsabschnitte.

Der Weg von der Moldauquelle nach dem Nasenberge (auch Lusen, 1372 m) im mittleren Böhmerwalde, quert den Gr.-Schwarzbach an einer Stelle, wo seinem Erosionsgraben zwei deutliche Terrassen eigen sind. Beide tragen Schotterbelag und auf der höheren liegen große Blöcke, vielleicht die Vorboten eines weiter oben befindlichen Blockwalles. Dort sammeln sich in einer karförmigen Nische mehrere Rinnsälchen zu einer Wasserklause (1111 m), deren Verhältnisse zu untersuchen wären. Dieselbe Beachtung verdient noch die Weitung des Rachel-Seebaches „Bei den 3 Brücken“ (780 m), die einige Ähnlichkeit mit den älteren Zungenbecken am Blöckensteinsee zeigt. Desgleichen lohnte es sich, das Bärenloch am Lakaberge (1338 m) und die Wasserfälle des Gr.-Falkensteins (1315 m) nördlich Zwiesel auf ihre Beziehung zur Vereisung des Gebirges zu prüfen.

Im Bereiche des Gr. Arber (1457 m) im nördlichen Gebirgstelle hat der Verfasser bisher vergeblich nach Glazialspuren einer zweiten Vereisung gesucht, obwohl aus der jüngsten Eiszeit zwei Kare mit Seen vorhanden sind. Einige Aussicht auf Erfolg verspricht nur noch das „Riesloch“ mit seinen Wasser-

fällen am Bache von Bodenmais. Viel dankbarer erweisen sich die Seen von Eisenstein, besonders der Schwarze See (1003 m). Unterhalb desselben, etwa zwischen 900 und 800 m, durchtobt sein Seebach in steilen Kaskaden eine mächtige Blockstufe, die eine kleine Plattform abschließt. Oberhalb dieser Blockstufe sind noch zwei kleinere mit niedlichen Wasserfällen dem obersten Blockwalle, der den See staut, vorgebaut. Die Zwischenwälle zeigen wohl Rückzugsstadien der älteren Vereisung an, deren verwaschene Stirnmoräne die unterste große Blockstufe darstellt.

Weit reicher, man kann geradezu sagen allgemein verbreitet sind im Gebirge und an seinen Rändern fluvio-glaziale Talbildungen, nämlich Terrassen und bunte Flußschotter. Sie verwachsen hier freilich nicht so augenfällig durch Übergangskegel mit der ohnedies bescheidenen glazialen Serie wie etwa in der Hohen Tatra oder gar im Alpenvorlande. Immerhin kann aber ein unmittelbares Anschließen der erwählten zwei Terrassen in den Seebachtälern an den Außenrand des letzten (ältesten) Blockhaufens festgestellt werden. Sie sind demnach auch in der weiteren Fortsetzung des Gebirges Terrassenbildungen der Eiszeit. An der Moldau und oberen Ottau erscheint stellenweise und nicht sehr deutlich noch eine dritte. Sie wurde vom Schreiber dieser Zeilen als altglaziale Terrasse²⁾ schlechtweg bezeichnet, die mittlere als Hochterrasse und die unterste, der vielfach noch eine moderne folgt, als Niederterrasse. Die Namen streben keinen strengen Vergleich mit den gleichlautenden alpin-danubischen an, doch dürften ihre Bildungen, wie die Beobachtung am Gr.-Schwarzbache zeigt, gleichalterig sein. Fällt die Aufdämmung der älteren (unteren) Blockwälle in die Zeit der alpinen Riesvereisung und die der jüngeren (oberen) in die Würmeiszeit, so entstand der Talboden der Hochterrasse schon vor der Rieseiszeit, seine zerfallenden bunten Schotter in dieser selbst; die in beide Erscheinungen eingetiefte Rinne der Niederterrasse bildete sich im Laufe des Ries-Würminterglazials, ihr frischer Schotterbelag in der Würmeiszeit. Nach derselben schnitten sich die Gewässer zum heutigen Zustande mit einer Ruhepause ein. Ob die altglazialen Terrassenreste der Güns- oder Mindeleiszeit zuzuschreiben sind, muß unentschieden bleiben, sicher aber gehören sie nach Höhenlage und kärglichen Schotterfunden zu den Formen der Eiszeit und nicht zu den etwas höheren tertiären Terrassen, die nur verarmte Quarzschotter führen. Oft liegen diese, verkrochen oder verschwemmt, in den durchaus bunten Schottern (Granit, Gneise, Granulit, Urkalk und Glimmerschiefer) der Nieder- und

²⁾ Vgl. Flußterrassen der Moldau-Maltsch in d. Senke v. Budweis „Lotos“ 1918.

Hochterrasse. Jene weist stets eine ansehnliche Talaue auf, diese nur mehr oder weniger breite Plattformen.

Die Niederterrasse befindet sich im Moldau- wie im Donau-gebiete bei 1—1,5 m über dem Wasserspiegel, die Hochterrasse 2—6 m über der unteren und die altglaziale im Ottaugebiete 2 bis 7 m über der Hochterrasse.

Die im Vorstehenden neu beigebrachten glazialen und fluvioglazialen Beobachtungen ergänzen also und bekräftigen die schon vorgetragene³⁾ Ansicht von einer zweifachen Vergletscherung des Böhmerwaldes.

³⁾Vgl, Geogr. Jber. aus Oesterr. Bde. VII u. VIII, ferner, Flußterrassen d. Moldau-Mältsch etc. in „Lotos“ 1918.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [74](#)

Autor(en)/Author(s): Puffer Lorenz

Artikel/Article: [Neue Eiszeitspuren im Böhmerwalde 135-138](#)